

Einfach mit dem Frieden anfangen

Ach so! Dieser Mann hat eine Menge Leute überrascht. Nun hat Abiy Ahmed aus Äthiopien einen wichtigen Preis bekommen

Frieden zwischen diesen beiden Ländern? Das konnte sich wirklich kaum jemand vorstellen. Denn Äthiopien und sein Nachbar Eritrea waren schon viele Jahre total verfeindet. In einem Krieg starben viele Menschen. Hunderttausende flüchteten aus ihrer Heimat.

Doch dann hat ein Mann plötzlich etwas geändert. Und damit viele Menschen sehr überrascht! Er heißt Abiy Ahmed und ist Politiker in Äthiopien. Das Land liegt im Osten von Afrika, dort, wo der Kontinent eine große Spitze hat. Die Region wird deshalb das Horn von Afrika genannt. Leider hört man von dort meistens von Problemen zwischen verschiedenen Gruppen, Armut und Krieg.

Im vergangenen Jahr wurde

Abiy Ahmed neuer Regierungschef von Äthiopien. Er machte nicht einfach weiter wie die Politiker vor ihm, sondern sagte: Er wolle jetzt Frieden schließen mit dem Nachbarn Eritrea. Und zwar ohne Bedingungen! Damit hatte niemand gerechnet.

Aber nicht nur das: Abiy Ahmed ließ in seinem Land viele Menschen frei, die wegen ihrer Meinung im Gefängnis saßen. Und er kümmerte sich um Probleme in einem weiteren Nachbarland: dem Sudan. Das hat viele Leute beeindruckt. Deshalb bekommt Abiy Ahmed dieses Jahr den Friedensnobelpreis. Das gab eine Jury am Freitag in der norwegischen Hauptstadt Oslo bekannt. Der Friedensnobelpreis ist eine bedeutende Auszeichnung. Glückwünsche für den Äthiopier kamen schnell aus der ganzen Welt. Der deutsche Außenminister etwa nannte den Mut des Preisträgers vorbildlich.

Auch Abiy Ahmed freute sich sehr. Er sei überwältigt und glücklich, sagte er, als er von dem Preis erfuhr. Im Internet schrieb er: Der Preis sei ein Gewinn für alle Äthiopier. Er sei zudem ein Ansporn dafür, sich weiter für den Frieden einzusetzen. Denn auch mit Abiy Ahmed sind noch nicht alle Probleme in der Region gelöst. (dpa)



Der Politiker Abiy Ahmed aus dem Land Äthiopien bekommt in diesem Jahr den Friedensnobelpreis. Foto: dpa



Tolle Welt: Eine lange verborgene Stadt

In dieser Stadt lebten einst tausende Menschen. Sie bauten sich Häuser, liefen durch die Straßen, kauften zum Beispiel ein und gingen wohl auch zum Gebet in einen großen Tempel. Etwa 5000 Jahre ist das her. Lange war diese Stadt im Land Israel im Boden verborgen. Nun aber wurde sie über mehrere Jahre ausgegraben. Eine der größten Überraschungen für die Forscher war die Größe der Stadt. In dieser Region im Nahen Osten wurde bisher noch keine grö-

ßere antike Stadt entdeckt, berichten sie. Hinzu kommt: Die Stadt wurde wohl nach einem Plan gebaut. Das ist für die Zeit damals sehr ungewöhnlich. In einem so großen Gelände zu graben und nach Spuren der Menschen von früher zu suchen, ist natürlich viel Arbeit. Die erledigten die Forscher nicht alleine. Auch tausende Schülerinnen und Schüler und andere Freiwillige halfen bei den Ausgrabungen mit. (dpa)

Foto: dpa

Gute Nachrichten

capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Happy Birthday ???!

Eigentlich ist die Geschichte zu spannend, um dabei einzuschlafen. Aber dann ist es doch wieder passiert, und das Hörspiel aus der Serie „Die drei Fragezeichen“ läuft einfach weiter. Am nächsten Tag hören viele das Abenteuer einfach noch mal. Das hat auch Oliver Rohrbeck schon mitbekommen. Er spricht in den Hörspielen die Figur Justus Jonas. „Viele wollen ja immer einschlafen mit den ‚Drei Fragezeichen‘“, sagt der Sprecher. „Die hören erst beim fünften Anlauf vielleicht mal eine Folge zu Ende. Dann hören sie die aber noch mal und noch mal. Die kennen den Inhalt viel besser als ich.“ Er selbst hört oft nicht mal die komplette Folge. „Wir nehmen die Szenen kreuz und quer auf“, erzählt er – also nicht an einem Stück von vorne bis hinten. Oliver Rohrbeck und seine zwei Kollegen geben den jugendlichen Detektiven schon seit vielen Jahren ihre Stimmen. Vor 40 Jahren erschien die erste Folge der Serie. Feiern können die drei noch eine Zahl: 200 Folgen der „Drei Fragezeichen“ haben sie mit ihren Stimmen schon erzählt.



Die 200. Folge der „Drei Fragezeichen“ heißt „Feuriges Auge“.

Euer CAPITO-Team



Diese drei Männer geben den drei Detektiven in den Hörspielen „Die drei Fragezeichen“ ihre Stimmen (von links): Oliver Rohrbeck (spricht Justus Jonas), Jens Wawrczek (Peter) und Andreas Fröhlich (Bob). Foto: Jan Steinhaus/Europa

Schon vor dem Urteil im Gefängnis

Gesetze Warum es Untersuchungshaft gibt, erfährst du hier

Wer ein schweres Verbrechen begeht, muss ins Gefängnis. Das klingt erst mal logisch. Ganz so schnell und einfach geht das in Deutschland aber nicht. Erst mal muss ein Gericht entscheiden: Ist derjenige wirklich schuldig oder doch unschuldig?

Bis zum Urteil kann es schon mal eine Weile dauern. In manchen Fällen müssen Verdächtige trotzdem schon vorher ins Gefängnis. Das nennt man Untersuchungshaft. Nicht etwa, weil der Verdächtige von einem Arzt untersucht wird. Schon eher, weil erst noch die Tat untersucht werden muss.

So ist das auch bei einem Verbrechen, das am Mittwoch im Bundesland Sachsen-Anhalt geschah. Dort waren zwei Menschen erschossen worden. Kurz darauf nahm die Polizei einen Mann fest. Er soll aus Hass ge-

gen Juden sogar ein noch größeres Verbrechen geplant haben.

Am Freitag kam heraus: Der Mann hat die Tat zugegeben und sitzt jetzt in Untersuchungshaft. Ihn vor dem Urteil

einzusperren, dafür muss es gute Gründe geben. Zum Beispiel, dass der Verdächtige flüchten könnte. Oder noch ein weiteres Verbrechen begehen könnte. (dpa)



Nach dem Verbrechen in Halle kam der Verdächtige (im Bild mit weißem Anzug) in Untersuchungshaft. Foto: dpa

Witzig, oder?

Anton kennt diesen Witz: Der Richter zum Angeklagten: „Sie haben Ihrem Meister mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen und behaupten allen Ernstes, er hätte Sie dazu aufgefordert?“ „Natürlich“, antwortet der Angeklagte: „Er sagte zu mir. Jetzt nehme ich das Eisen aus dem Feuer und wenn ich mit dem Kopf nicke, schlägst du mit dem Hammer drauf!“

Lache heißt See

Natur Woher die Lachmöwe ihren Namen hat

Achtung, Platz da! Eine junge Lachmöwe will es sich bei ihren Artgenossen auf einem Geländer am Wannsee bequem machen. Aber wieso Lachmöwe? Was ist das denn für ein Name?



Lachmöwen lachen gar nicht. Woher denn ihr Name? Das erfährst du heute hier. Foto: dpa

Es gibt zwei Erklärungen, wo der herkommen könnte, sagt ein Experte. Die lateinische Bezeichnung für den Vogel ist „larus ridibundus“. Das bedeutet wörtlich übersetzt tatsächlich „lachende Möwe“. Der Ruf der Lachmöwe klingt allerdings nicht so, als ob ein Mensch lachen würde. Dagegen komme der Gesang von Großmöwen Gelächter schon viel näher, sagt der Experte. Die lebten allerdings nicht an Seen, sondern am Meer. Deshalb vermuten For-

scher auch, dass der Name Lachmöwe sich von dem Wort „Lache“ ableitet. „Lache ist nämlich ein altes Wort für See“, sagt der Experte. Der Name Lachmöwe weise daher bloß darauf hin, dass Lachmöwen an Seen leben. (dpa)

Der doppelte Boden

Fortsetzungsgeschichte (Teil 6) Hannes Leupolz, 11, aus Pfronten hat sich Abenteuer für die Rätselknackerbande ausgedacht

Aus „Die Rätselknackerbande – der geheime Keller“:

... Am nächsten Morgen wachte Tim früh auf. Er gähnte herzhaft und schaute auf seinen Wecker. „Halb sieben in den Ferien – ich versuche noch eine Stunde zu schlafen“, dachte Tim. Aber es gelang ihm nicht. „Dann lese ich eben noch in meinem Buch“, stöhnte der Junge. Eine halbe Stunde später zog er sich an und putzte sich die Zähne. Anschließend frühstückte er mit seiner Familie. Und schon klingelte die Haustürglocke. „Guten Morgen!“, begrüßten sich die Freunde. Tim fragte: „Wollt ihr noch was frühstücken, oder

habt ihr schon gefrühstückt?“ „Dieses Mal haben wir schon gefrühstückt. Übrigens, Börni geht es schon viel besser, wir müssen ihm insgesamt dreimal am Tag diese Tabletten geben. Ich glaube, sie schmecken ihm gar nicht so schlecht. Okay, gehen wir in den Keller“, schlug Joe vor.

Als die Freunde im Keller waren, schaute sich Jim um. Er konnte nichts Besonderes entdecken. Börni sah immer noch schlapp aus, aber plötzlich schnupperte der Hund. Er lief ein paar Runden im Keller versteckt und blieb plötzlich auf der anderen Seite des Raumes stehen. Wieder schabte Börni so

am Boden wie beim letzten Mal, als er den geheimen Tunnel gefunden hatte. „Was ist denn da?“, fragte Jim. „dieses Mal ist da doch nichts.“ Tim kam hinzu. Nach längerem Suchen berichtete Tim: „Schaut mal, hier ist eine kleine Einkerbung. Das heißt also, dass hier ein kleiner Schlitz frei ist, gerade so, dass meine Finger gut durchpassen.“ „Wahrscheinlich musst du irgendeine Klappe hochziehen“, vermutete Jim. „Ja“, stöhnte Tim, „aber es geht sehr schwer.“

Als Tim die Klappe ein Stück nach oben gezogen hatte, halfen ihm Jim und Joe. Vor ihnen hatte

sich ein doppelter Boden geöffnet, der ungefähr fünfzig Zentimeter tief und einen Meter breit sein musste. Als sie die Klappe endlich ganz auf hatten, trauten sie ihren Augen nicht. „Gold und Ringe und Diamanten“, flüsterte Joe. Vorsichtig, als wäre das Gold zerbrechlich, fuhren sie mit den Fingern durch den Schatz. „Schaut mal“, flüsterte Tim, „hier ist eine kleine Grube, als hätte schon jemand etwas herausgeholt.“ „Das wa-

ren bestimmt die Leute, die uns auch eingesperrt haben“, vermutete Joe. „Ja“, meinte Jim, „und bestimmt werden sie sich die Beute Stück für Stück holen. Wir müssen ihnen eine Falle stellen.“ „Ja“, sagte Tim langsam, „aber nur wie?“

„Wir müssen die Polizei einschalten“, schlug Joe vor, „bestimmt ist das ganze Geld von einem Banküberfall und die Ketten und Ringe von einem Überfall auf ein Juweliengeschäft.“ Hinter den drei Detektiven erklang plötzlich eine Stimme: „Sehr richtig, Bürschen!“ ...

Fortsetzung folgt Montag.

